

Landsleute im Moment nicht gut auf photographierende Touristen zu sprechen seien. Der Grund: Michelangelo Antonionis Film über China (NZZ, 4.4.74).

Ähnlich erging es zwei britischen Studenten, die in Peking Chinesisch lernen und die anlässlich eines Ausfluges durch die Stadt zwei Frauen photographierten, die Zement mischten. Zwei Männer, offensichtlich Funktionäre, wandten sich an die umstehende Menge und forderten sie auf, die Studenten zu kritisieren. Die Beiden wurden über vier Stunden festgehalten. Außerdem konfiszierte man ihre Filme. Unter anderem bekamen sie zu hören, daß sie sich wie Antonioni benommen hätten (Times, 9.4.74).

(46) Auswirkungen der Anti-Lin - Anti-Konfuzius-Kampagne für Ausländer

Zu diesem Thema berichtet Gerd Ruge aus Peking: "Die Grenzen der Bewegungsfreiheit blieben in den letzten Monaten noch enger gezogen als früher. Reisegenehmigungen in Städte außerhalb Pekings waren in den letzten Monaten auch für Diplomaten schwer oder gar nicht zu erhalten. Während Touristengruppen ihre abgesteckten Wanderwege abschreiten dürfen, ist die diplomatische Bewegungsfreiheit beschränkt und die Reisemöglichkeit für Journalisten völlig gestrichen. Nur zwei Tagesausflüge insgesamt wurden dem halben Hundert der Auslandskorrespondenten in den letzten Monaten überhaupt genehmigt. Ein Kollege durfte seinen Chef in die Nachbarstadt Tientsin begleiten, ein anderer, der Verwandtenbesuch aus Deutschland hatte, durfte den gleichen Ausflug machen..... Die sensationellen und beunruhigenden Berichte aus zweiter Hand, die über Hong Kong in die ausländische Presse gehen, sind häufig das Ergebnis von Eindrücken Zufallsreisender mit geringer China-Erfahrung. Daß sie nicht durch ausgeglichene Berichterstattung aus Peking ergänzt werden können, liegt wesentlich an den Reise- und Bewegungsbeschränkungen, denen ausländische Korrespondenten in der chinesischen Hauptstadt unterworfen sind" (Die Welt, 13.4.74).

INNENPOLITIK

(47) Neuer Führungsfunktionär in Kuangtung

Chao Tzu-yang trat am 15.4.1974 erstmals sowohl als 1. KP-Sekretär als auch als Vorsitzender des Revolutionskomitees der Provinz Kuangtung auf (NCNA, 15.4.1974). Dies ist deshalb bemerkenswert, weil Chao der erste Funktionär ist, der nach dem militärischen Revirement zur Jahreswende 1973/74 einen vakant gewordenen zivilen Führungsposten übernimmt, die bis dahin von den verschobenen acht Militärbefehlshabern in Personalunion bekleidet worden waren.

Chao ist seinem Herkommen nach ein Parteifunktionär ohne militärische Tradition. Seit 1950 hatte er sich in der KP der Provinz Kuangtung hochgedient (1957 KP-Sekretär, 1961 2. KP-Sekretär, 1965 1. KP-Sekretär). Auf dem Posten des 1. KP-Sekretärs hatte er im April 1965 T'ao Chu abgelöst, einen Haudegen, der 1930 18 eingekerkerte KP-Funktionäre in einem Handstreich befreite und den die Frühphase der Kulturrevolution ins Politbüro und zum Direktor der

Propaganda-Abteilung der KPCh katapultierte, wo er bereits ein Jahr später Objekt der Kritik wurde, die zu seinem Untergang führte. Im Oktober 1961 wurde neben T'ao Chu auch Chao Tzu-yang öffentlich als Abweichler gebrandmarkt.

Im Gegensatz zu T'ao tauchte Chao nach der Kulturrevolution wieder auf. "Verbannt in die Wüste" war er seit Mai 1971 KP-Sekretär der Autonomen Region Innere Mongolei und seit Januar 1972 deren Vorsitzender des Revolutionskomitees, um schon im April desselben Jahres wieder nach Kuangtung beordert zu werden, wo er als stellvertretender Vorsitzender des Revolutionskomitees und seit Januar 1973 auch als KP-Sekretär eingesetzt wurde.

Die Nominierung Chao zum Führungsfunktionär in Kuangtung stützt die These, wonach die nach dem militärischen Revirement verwaisten, bis dahin von Militärs bekleideten Zivilposten gemäß der vom 10. Parteitag der KPCh proklamierten neuen Linie fürderhin von Nicht-Militärs zu besetzen sind.

(48) Politbüromitglied unter Kritik

Nach Meldungen der Agentur Reuter, die sich wiederum auf Augenzeugenberichte von Reisenden nach Wuhan bezieht, soll Li Te-sheng, Politbüromitglied seit dem X. Parteikongreß (August 1973) das Ziel von Angriffen auf Wandzeitungen sein. Li Te-sheng war in Peking gewesen, hatte dem Politbüro des IX. ZK als alternierendes Mitglied angehört, galt als fester Bestandteil der linken Gruppe in Peking und wurde - aus Gründen, die sich bis heute noch nicht ganz haben klären lassen - im Januar 1974 anlässlich des großen Militärrevirements zum Kommandanten des Wehrbereiches Shenyang ernannt (Le Monde, 13.4.74).

(49) Hinrichtungen in Canton

Mitte April wurden 30 Personen in der Stadt Canton durch Erschießung hingerichtet, da sie sich in der gegenwärtigen Anti-Konfuzius/Anti-Lin-Piao-Kampagne als entschiedene Anhänger Lin Piao erwiesen hatten. Einige von ihnen waren der "Spionage" angeklagt worden.

Diese Meldungen wurden freilich nicht durch chinesische Pressemeldungen bekanntgegeben, sondern von Reisenden aus Canton überbracht (IHT, 18.4.74).

(50) Millionen von Pamphleten als Grundlage für den Staatsstreich

Im Zusammenhang mit der Anti-Lin-Piao-Kampagne veröffentlichte Hung-ch'i (1974, Nr. 4, S. 23 - 28) einen Aufsatz, in dem davon die Rede ist, daß Lin Piao durch die Hsinhua-Druckerei der Provinz Fukien in der Zeit zwischen Januar und September 1971 drei Millionen Pamphlete habe drucken lassen, die den Titel trugen: "Lin Piao in der Zeit des Befreiungskampfes im Nordosten"

Diese drei Millionen Pamphlete seien in ganz China verteilt worden, um die öffentliche Meinung für den konterrevolutionären Staatsstreich reif zu machen.

Diese Machenschaften sollen in der laufenden Anti-Konfuzius-Anti-Lin-Kampagne gründlich kritisiert werden.